

Die Welteninsel





Die Welteninsel

Fäden der Fantasie

Texte schreibender Kinder und Jugendlicher für den
Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.
im Rahmen des Programms
„Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“
des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

herausgegeben vom
Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.
unter Mitwirkung von
Björn Berenz (*MitherausgeberIn*)

mitteldeutscher verlag

Herausgeber: Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.

Im Rahmen des Programms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“
des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

Umschlag: Lena Mühlemann

Gestaltung/Redaktion: Mitteldeutscher Verlag GmbH, Halle (Saale)

Weitere Informationen zu den „Autorenpatenschaften“ über:
www.boedecker-buendnisse.de

Alle Altersangaben beziehen sich auf die Entstehungszeit der jeweiligen Texte.

© 2024 mdv Mitteldeutscher Verlag GmbH, Halle (Saale)
www.mitteldeutscherverlag.de

Alle Rechte vorbehalten.

Printed in the EU

Am Anfang war das Wort ... oder doch nicht?

Vor dem Wort kommt erst noch der Gedanke. Manchmal kommt vor dem Wort auch ein Blick, eine App, ein Geräusch, ein Traum oder leider auch ein Faustschlag.

In Zeiten von *Künstlicher Intelligenz* stellen wir uns den Härten des Selberdenkens und Selbermachens und bringen selbstverfasste Geschichten mit Worten aufs Papier. Auf einem Blatt Papier gibt es kein *copy/paste* und keine *Swipe*-Geste. Wenn man über die Buchseite streicht, bleibt der Text einfach derselbe. Wieso soll man überhaupt schreiben, wenn man es genauso gut auch lassen kann? Wenn man stattdessen träumen kann oder sich von den Algorithmen der digitalen Welt *beträumen* lassen kann. Das Wort *beträumen* gibt es gar nicht, sagt die Rechtschreibkorrektur. Dieser Text ist damit ungültig. Er kann nicht sein – genau wie die Gedanken dahinter. Oder doch?

Die Teilnehmenden der Autorenpatenschaften machen sich in Schreibwerkstätten regelmäßig an die Arbeit, ihre eigenen Gedanken in Lyrik und Prosa zu formulieren. In den Projekten wird die Welt der Worte betreten. Mit verschiedenen literarischen Methoden und Ansätzen verwandeln sich die ungeschriebenen Geschichten in reale Bücher.

Möglich ist dies durch die Förderung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung im Rahmen des Programms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“. Mit den Landesverbänden der Friedrich-Bödecker-Kreise e.V. haben sich kompetente Bündnispartner herauskristallisiert, die das Projekt „Wörterwelten. Lesen und schreiben mit AutorInnen“ umsetzen. So werden jedes Jahr im fünfjährigen Programmzeitraum rund vierzig Bücher veröffentlicht.

In den Workshops werden Kinder und Jugendliche oft genreübergreifend zum Schreiben motiviert. Macherinnen und Macher aus

den Bereichen Musik, Fotografie, Rap-Text, Tanz, Theater oder Hörbuch flankieren nicht selten die Arbeit mit den AutorenpatInnen. So entstehen Poetry-Slam-Texte, Comics, Drehbücher oder Dialogsequenzen für darstellendes Spiel. Kinder und Jugendliche begeben sich auf Fantasiereisen in ein Land der unbegrenzten Möglichkeiten, der tausend tanzenden Worte, der wilden Assoziationen, die eingefangen und zu einem Schreiberlebnis zusammengefügt werden.

„Die Welteninsel“ war ein Projekt des Bundesverbands der Friedrich-Bödecker-Kreise e.V. in Kooperation mit dem Friedrich-Bödecker-Kreis im Land Rheinland-Pfalz und Luxemburg e.V. und der Glück-s-bringer Familien-GmbH im Rahmen der Initiative „Wörterwelten“. Dabei begleitete Björn Berenz von Juni bis Dezember 2024 die Maßnahme. Das Projekt wurde durch Mittel des Bundesministeriums für Bildung und Forschung im Rahmen des Programms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ finanziert. Unsere besondere Anerkennung gilt den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Werkstätten, die sich mit großem Engagement auf die Autorenpatenschaften einlassen, die uns immer wieder überraschen und überzeugen und deren Persönlichkeiten uns vielfach beeindruckten. Vielen Dank dafür!

*Bundesvorstand
der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.*

Ein Vorwort der Autoren dieses Buches

Liebe Leser*innen,

Der Workshop „Fäden der Fantasie“ vereint die Welt des kreativen Schreibens mit der Kunst des Handwerks. In diesem mehrtägigen Workshop wurden eigene Figuren erschaffen, die schriftlich und bildlich ausgearbeitet und schließlich anhand von selbstgenähten Kostümen zum Leben erweckt wurden. Die Verknüpfung von Fantasie, Text und Handwerk führte zu einer besonderen Dynamik, in der wir nicht nur Geschichten erfanden, sondern auch in die Rollen unserer selbst erschaffenen Figuren schlüpfen konnten.

Die Zusammenarbeit zwischen einer Mode-Designerin und einem Autor ermöglichte es uns, Geschichten auf eine vollkommen neue Art zu erzählen. Die Charaktere, die wir in dieser Zeit erschaffen haben, waren nicht nur Teil einer gemeinsamen großen Geschichte, sondern nahmen durch das Nähen und Gestalten der Kostüme eine physische Gestalt an. Fast von allein entstanden völlig eigenständige Figuren, um die wir eine ganze Welt geschaffen haben. Ein Universum, in dem alles möglich war.

Dieses Buch dokumentiert die Ergebnisse unseres außergewöhnlichen Workshops. Wir haben unserer Fantasie freien Lauf gelassen und etwas Greifbares und Einzigartiges erschaffen. Eine Welteninsel mit einer völlig eigenständigen Tier- und Pflanzenwelt. Und in dieser Welt haben wir unsere Figuren zum Leben erweckt, die gemeinsam das größte und gefährlichste Abenteuer aller Zeiten zu bestehen haben. Denn nichts anderes als die Existenz des gesamten Universums steht auf dem Spiel.

Mit freundlichen Grüßen

das Autorenteam

Die Ideenschmiede

Wie vereint man die unterschiedlichsten Charaktere in einer gemeinsamen Geschichte? Das war die grundlegende spannende Aufgabe, die wir uns stellen mussten. Also musste ein Brainstorming her, in der alle Ideen zusammengewürfelt wurden und im Abschluss demokratisch abgestimmt wurde. So ist der Grundstein der Welteninsel entstanden, jener Ort im Universum, wo alle Parallelwelten zusammenlaufen. Eine Bedrohung musste her. Eine große. Eine mächtig große Bedrohung. Warum also nicht gleich das ganze Universum, das kurz vor seiner Vernichtung steht und dessen Auslöschung nur mit der Kraft der reinsten Seelen aller Parallelwelten verhindert werden kann? Also wurden unsere Helden aus ihren Welten entsandt, um auf der Welteninsel den letzten großen Kampf auszufechten. Damit das Universum nicht untergeht und das Böse besiegt werden kann ...

Die Helden unserer Geschichte

Wie funktioniert ein Held, was sagt uns die klassische Heldenreise über den Aufbau? Nach einer theoretischen Einführung ging es auch schon ans Eingemachte. Die Helden mussten erschaffen werden. Erst im Kopf, mit Stift und Papier, auf dem Tablet und dem Notebook. Steckbriefe wurden erstellt, Lebensgeschichten ausgedacht und Namen erfunden. Und das geschah so lange, bis die Helden so weit ausgearbeitet waren, dass sie zum Leben erweckt werden konnten und ein Aussehen verpasst bekamen. Mit Designschablonen wurden Outfits, Frisuren, Schmuck und Waffen kreiert. Selbstverständlich mit dem Hintergrund, dass alles davon genäht und gebastelt werden

sollte, um jederzeit in die Rolle des erschaffenen Helden schlüpfen zu können.

Von der Idee zum Kostüm

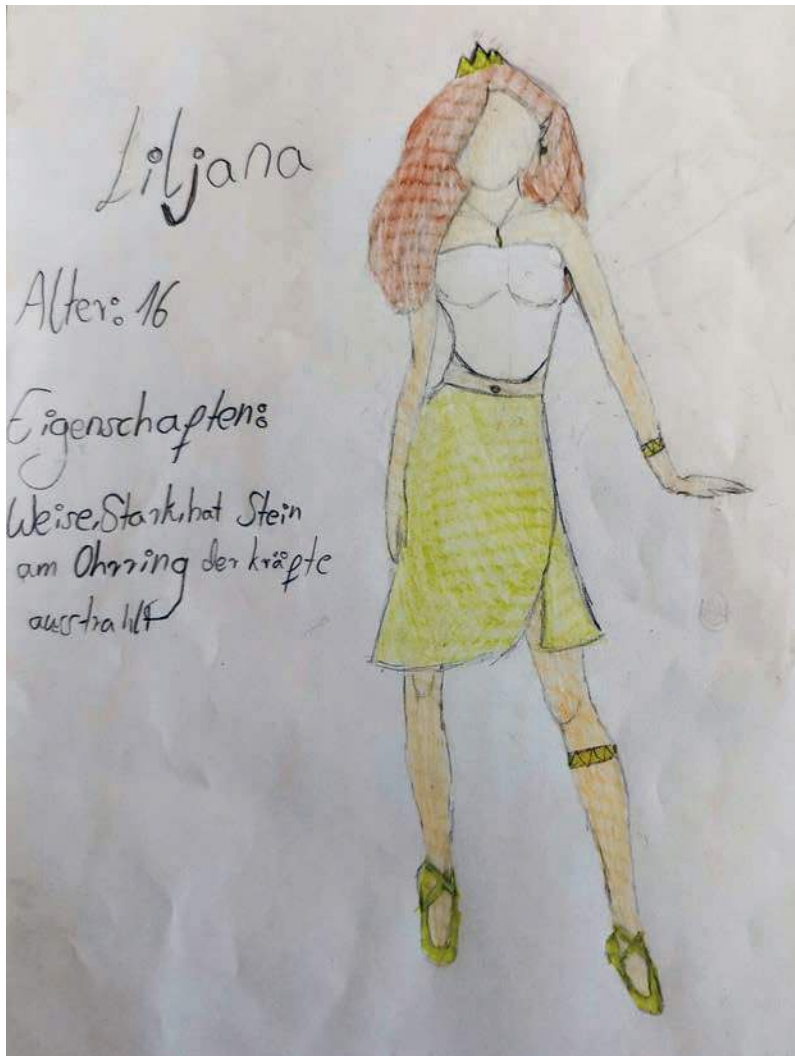
Wie sieht der Charakter aus? Ist er mutig, verträumt, extravagant oder vielleicht ganz anders? Ist er ein Krieger, ein Zauberer? Eine Elfe, oder ein Ninja-Kämpfer? Und vor allem: Was trägt er für ein Outfit? Um dieser Frage auf den Grund zu gehen, starteten wir mit einem leeren Blatt Papier und einer Menge Fantasie. Es wurden Entwürfe skizziert, verworfen und von Neuem gestartet. Farben und Details wurden entwickelt, und danach gab es auch eine Vorstellung davon, welche Persönlichkeit ihr Kostüm verkörpern soll.

Diese anfänglichen Skizzen waren die Grundlage für den nächsten Schritt: Gemeinsam mit Mode-Designerin Heike Gaebler wurden die Entwürfe weiter ausgearbeitet. Es wurde diskutiert, welche Stoffe und Materialien am besten passen, welche Schnitte und Muster den Charakter unterstreichen und welche Accessoires die Figur komplettieren könnten. Dabei stand nicht nur die Optik im Vordergrund, sondern auch die Funktionalität – ein Kostüm soll schließlich nicht nur gut aussehen, sondern auch angenehm zu tragen sein.

Dann ging es ans Handwerkliche: Nach einer Nähmaschinen-Einweisung wurden die ersten Stoffe zugeschnitten und zusammenge缝t. Unter fachkundiger Anleitung nahmen die Entwürfe nach und nach Gestalt an. Dabei wurden erste Nähtechniken vermittelt, aber auch Tricks und Kniffe gezeigt, wie man mit einfachen Mitteln beeindruckende Effekte erzielen kann. Stück für Stück entstanden aus den Skizzen echte Kostüme. Auch wer keine Vor-

kenntnisse im Nähen oder Basteln hatte, konnte mit viel Spaß und Engagement seine Ideen verwirklichen. Die Ergebnisse können sich wirklich sehen lassen, wie die folgenden Seiten eindrucksvoll unter Beweis stellen.

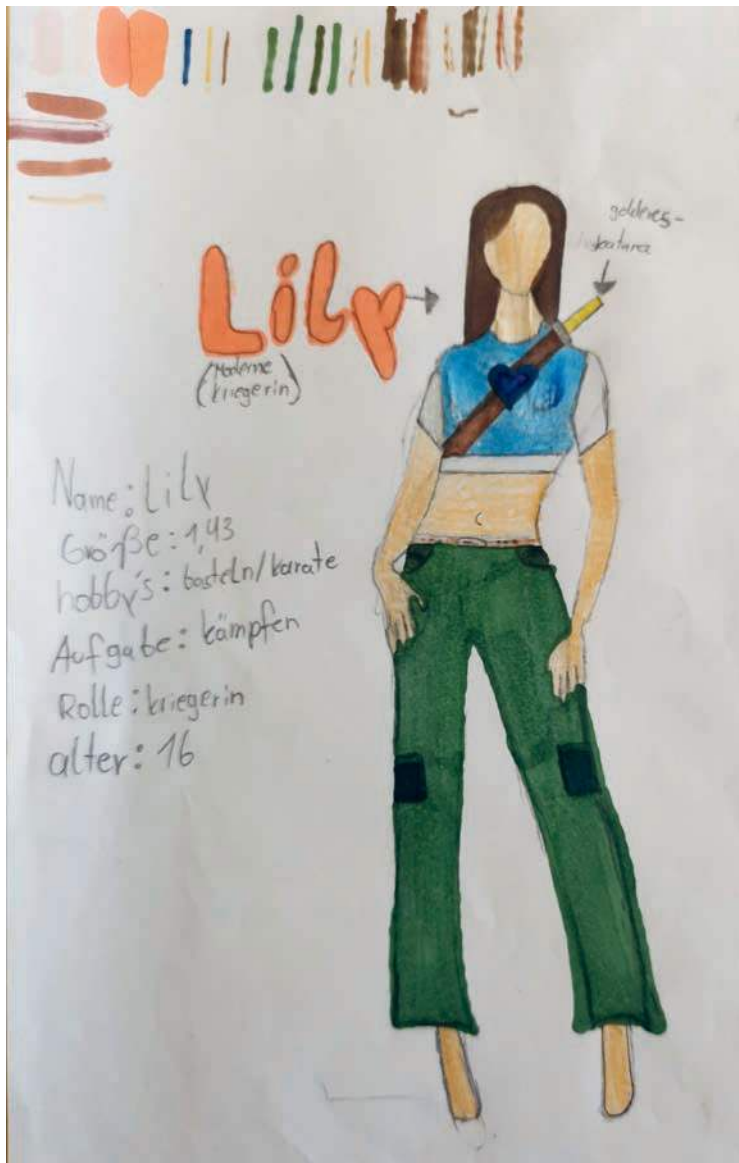
Liljana, die Elfe



Liljana, die Elfe



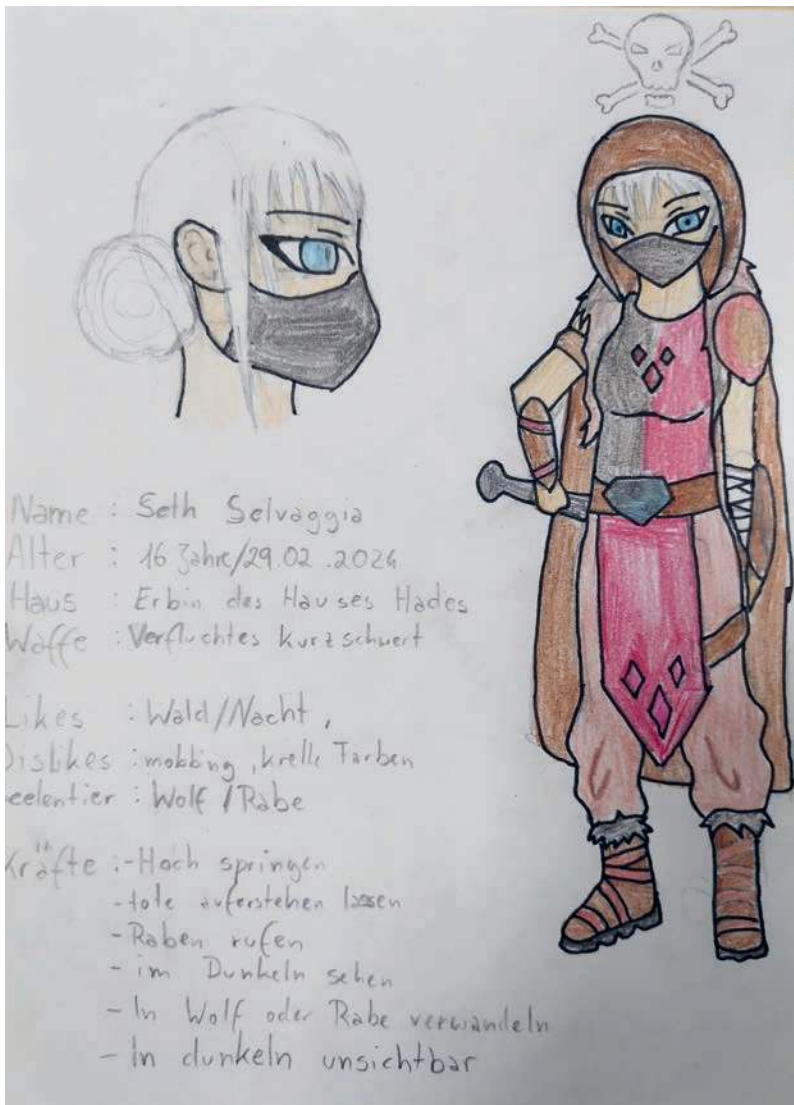
Lily, die Kriegerin



Lily, die Kriegerin



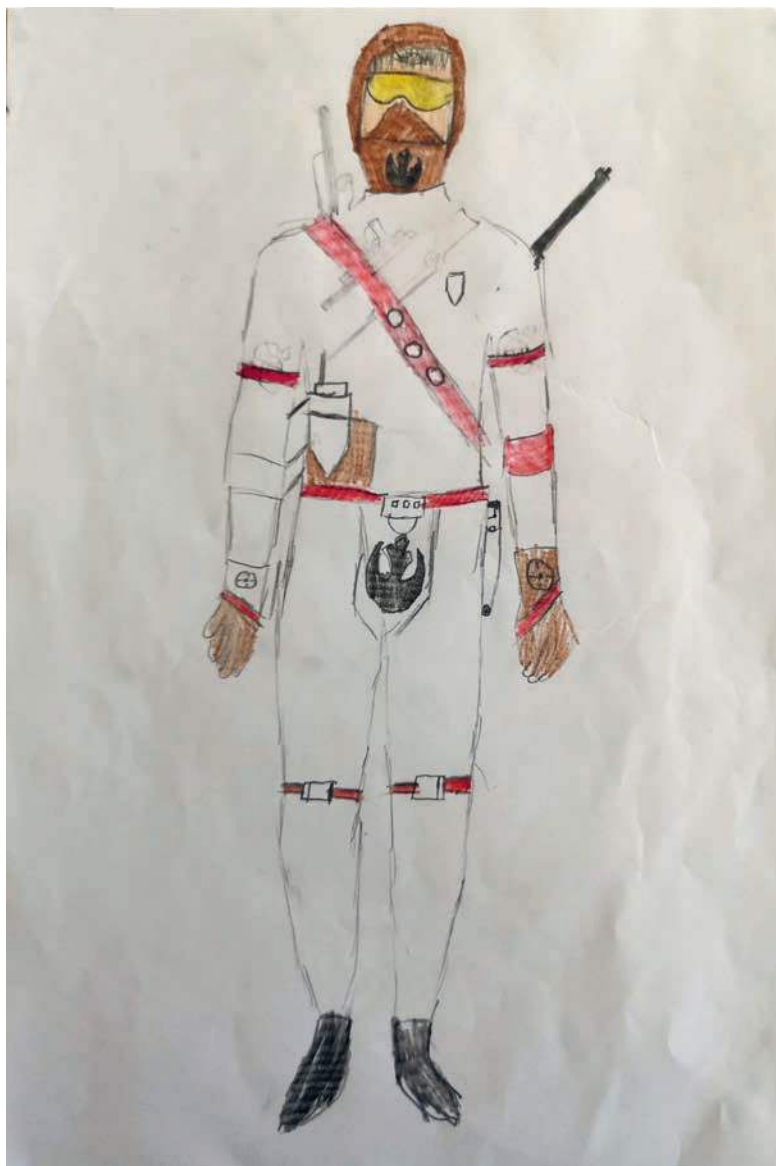
Seth Selvaggia



Seth Selvaggia



Tim, der Ninjaschütze



Tim, der Ninjaschütze



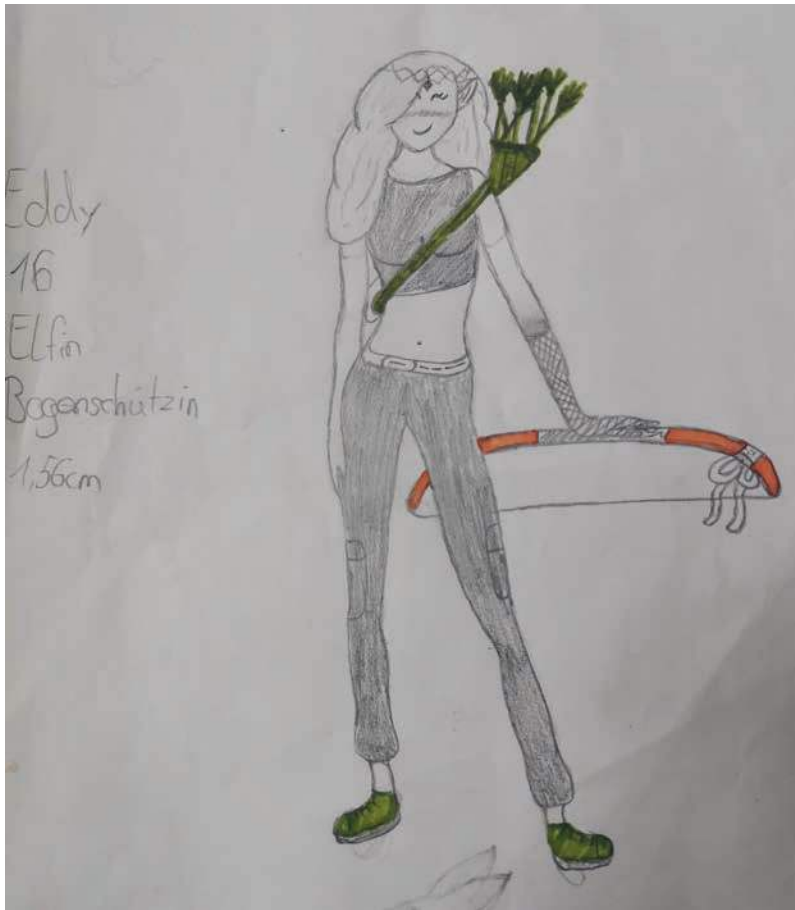
Sailor Moon



Sailor Moon



Eddy, die Bogenschützin



Eddy, die Bogenschützin



Hulala, der Flaschengeist



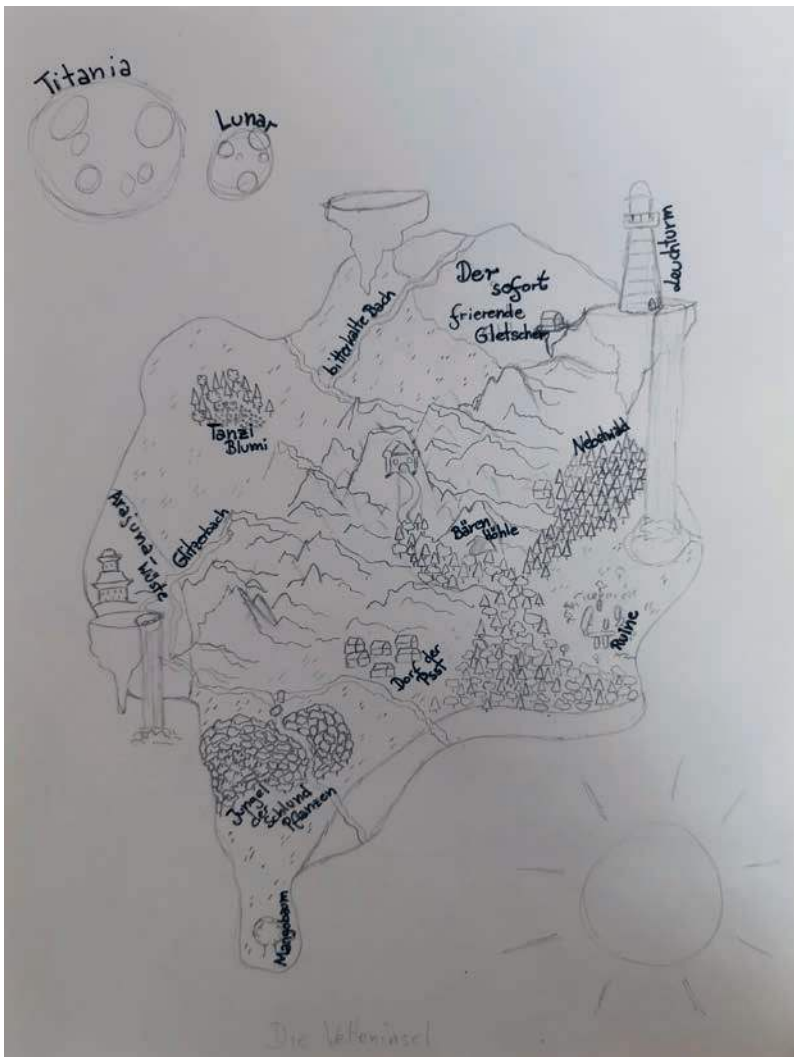
Fire Foxy, die Fuchskriegerin



Fire Foxy, die Fuchskriegerin



Die Welteninsel (Winsel)



Das Zentrum des Universums. Hier laufen alle Welten zusammen.

Talasa – Der Leuchtturmwächter

Er ist der Bewahrer der Welteninsel und weiß um die große Gefahr, die dieser Welt bevorsteht. Er weiß aber auch, wie man der Gefahr begegnen muss, nämlich mit den reinen Herzen von sieben Helden, die überall verteilt im Universum leben. Mit seinem großen, allsehenden Leuchtturm hat er sie aufgespürt und sie auf die Welteninsel geführt, damit dort der finale Kampf Gut gegen Böse ausgetragen werden kann.



Gaaplin – Der Antagonist

Gaaplin ist ein ehemaliger Profisurfer, jetzt aber hauptberuflich Bösewicht. Angetrieben von einer unsichtbaren Kraft, die Besitz von ihm ergriffen hat, muss er das gesamte Universum zerstören, damit es neu aufgebaut werden kann. Aus der dunkelsten Materie, die jemals existiert hat.



Gaaplins Vorgeschichte

Jeder Bösewicht braucht eine Vorgeschichte, die ihn überhaupt zu einem Bösewicht gemacht hat. Das ist die tragische Geschichte von Gaaplin:



Es war einmal vor langer, langer Zeit ...

Ich war bereit, die Welle zu reiten. Es war eine der größten und gefährlichsten Wellen seit Jahren. Ich startete, paddelte und paddelte. Dann tat ich es: Ich stellte mich auf und begann zu surfen. Ich ritt die Welle wie kein anderer. Ich dachte, ich würde die Welle zu hundert Prozent schaffen und mir damit die Goldmedaille für diesen Wettbewerb holen.

Doch plötzlich merkte ich, dass etwas schiefging. Ich spürte, dass ich den Halt verlor und ins Wasser fallen würde.

Einen kurzen Moment später fand ich mich klitschnass und ohne Energie im Meer wieder. Ich sah mich um und entdeckte mein Surfbrett, etwa 20 Meter entfernt von mir im Wasser treiben. Nun schwamm ich mit meiner letzten Kraft zum Surfbrett hin und legte mich darauf. Ich fühlte mich wieder sicher, als plötzlich mein Surfbrett begann, sich zu drehen.

Es drehte sich immer schneller und schneller, bis ich erneut hinunterfiel und in einen Strudel gezogen wurde. Die Müdigkeit überfiel mich, und ich wurde ohnmächtig.

Nur wenig später fand ich mich in einer unterirdischen Höhle wieder, in der ein Stab stand, der genauso mysteriös wirkte wie der Weg, auf dem ich in diese Höhle gelangt war. Ich betrachtete den Stab ganz genau und merkte, dass er eine mystische Aura um sich herum erzeugte. Ich konnte dem Reiz schließlich nicht widerstehen und fasste den Stab an. Im selben Moment, in dem ich ihn berührte, durchfloss eine ungeheure Macht meinen Körper. Ich hatte wieder Energie und fühlte mich besser und mächtiger als je zuvor. Eine Stimme in meinem Kopf verstummte, jene, die mich die ganze Zeit über gequält hatte. Ich fühlte mich großartig. Die Macht, die der Stab mir verlieh, war so überwältigend, dass ich einfach meine Augen schloss und das Gefühl genoss – doch ich schlief aus Versehen ein.

Als ich aufwachte, befand ich mich nicht mehr in der Höhle, sondern auf einem Vulkan, auf einer Insel. Aber ich geriet nicht in Panik, sondern sah mich stattdessen um. Ich entdeckte einen Weg nach unten und ließ mich auf einem Vorsprung nieder. Ich hatte mein neues Zuhause gefunden.

So wurde Gaaplin zum Spielball einer viel größeren Macht, die nichts weniger im Sinn hat, als das absolute Chaos im Universum zu verbreiten, um etwas völlig Neues schaffen zu können.

Johannes (14 Jahre)

Die Tier- und Pflanzenwelt der Winsel

Killerpilze

Fasst man die Stacheln an, wird man direkt vergiftet. Sie setzen giftige Sporen aus und beißen, wenn man ihnen zu nahekommt.



Von der Idee zur Skizze zum Stoffpilz:



Drachenblumen

Sie sind riesig und locken ihre Opfer mit ihren bunten Farben und ihrem betörenden Duft an. Sie gehören der Spezies der Jagdblumen an. Sie haben Schnappzungen, fangen ihr Opfer wie Chamäleons und ziehen sie nach und nach in ihren Schlund.



Donnervögel

Rennende Donnervögel sind unfassbar schnell. Sie können nicht fliegen. Sie werden von Einheimischen als Reittiere benutzt und können für eine kurze Zeit in der Luft gleiten. Sie sind sehr zahm und zutraulich. Außerdem schmecken sie sehr gut, weshalb sie beinahe ausgestorben wären, weil sie so leicht zu jagen sind.

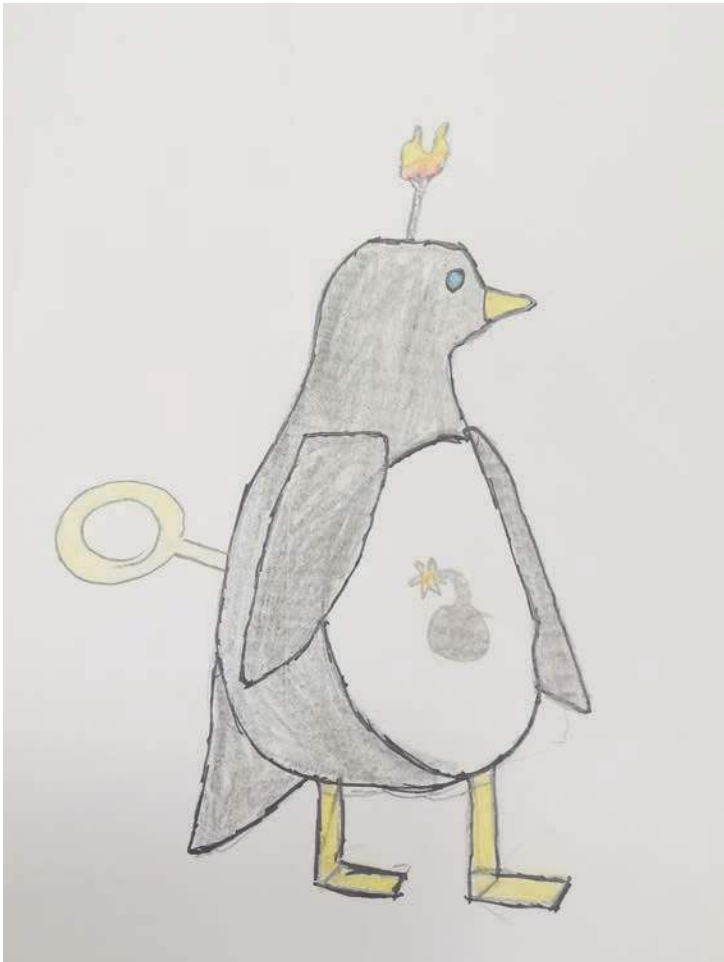


Von der Idee zur Skizze zum Donnervogel:



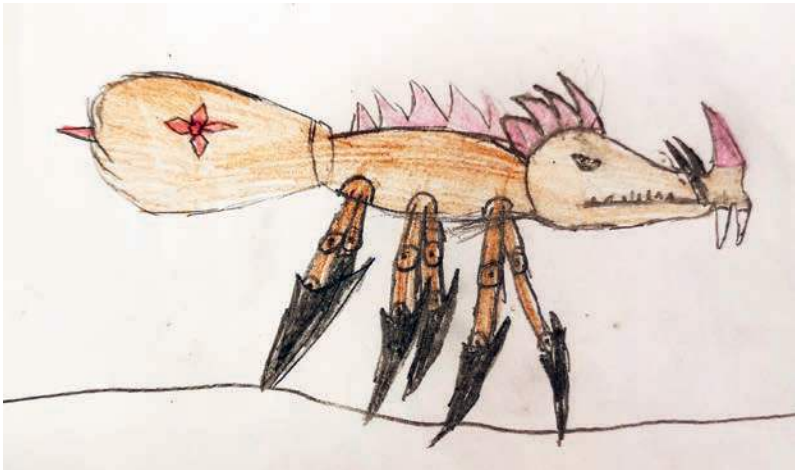
Pinguine

Diese Wesen leben in den ewig-eisigen Gletschern am Inselrand. Sie haben ein Aufziehherz, das automatisch von den Strahlen der Sonne aufgezo-gen wird. Wenn es aufhört sich zu drehen und die Flamme auf dem Kopf zu groß wird, explodieren sie.



Sprenkelameise

Sie sehen auf den ersten Blick aus wie Ameisen, bloß sind sie dreißig Zentimeter groß und tauchen stets in Horden auf. Sie versprenkeln wunderkerzenmäßig braune Säure, wenn sie aggressiv werden. Und das sind sie eigentlich immer.



Schattentiger

Er kommt ausschließlich in den dichten Nebelwäldern der Winsel vor. Das Raubtier ist dazu in der Lage, sich perfekt zu tarnen, sodass er sich an seine Beute heranpirschen kann, ohne dass diese etwas davon bemerkt – bis es zu spät ist ...



Tanziblumis

Die geheimnisvollen Wächterblumen (niemand weiß, was sie eigentlich bewachen) sind sehr aggressiv und greifen ihre Opfer so lange an, bis diese tot sind, oder man ihnen eine Melodie vorspielt.



Impressionen des Workshops





Waldspaziergang mit überraschendem Ausgang

Der Wald ist so warm, dass ich die Sonne auf der Haut spüre. Jeder Schritt, den ich mache, ist anstrengend. Das Einzige, was mir gerade durch den Kopf geht, ist der Gedanke, in einem kühlen Gewässer zu baden und die Hitze zu vergessen. Mein Wasser ist mir ausgegangen, und der Wald scheint endlos. Ich hatte mich in meinem ganzen Leben noch nie im Wald verlaufen, aber jetzt kommt es mir vor, als wäre ich in einem anderen Wald. Ich wäre froh, wenn ein kleines Lüftchen wehen würde, doch bisher ist das nicht der Fall. Allein ein Zeichen von Leben würde mir mehr Sicherheit geben. Ich höre bloß meine eigenen Schritte. Es wird immer anstrengender, weswegen ich beschließe, eine kleine Pause einzulegen. Ich setze mich an einen Baum.

Doch was ist das?! Plötzlich kommt starker Wind auf, und es scheint, als würde ein Sturm heranziehen. Tatsächlich ist es ein kleiner Tornado. Ich sehe, wie ein bunter Brief sich dem Boden nähert. Der Brief liegt auf dem Boden. Ich hebe ihn auf, um ihn zu öffnen und lese folgenden Text:

Liebe/r Leser/in, ich habe eine wichtige Mitteilung für Sie: Die Welteninsel, abgekürzt Winsel, ist in Gefahr. In den nächsten Tagen werden Sie mit sechs weiteren Personen den Auftrag bekommen, diese Insel zu retten. In freundlichen Grüßen, Talasa :-)

Sprachlos und völlig verwirrt starre ich in die Luft. Von einem auf den anderen Moment merke ich, wie mein Körper leichter wird und der Wind mich abheben lässt. Ich drehe mich in der Luft und erblicke eine Wiese voller Apfelbäume. Ich spüre nur noch, wie ich mit vollem Schwung auf die Wiese knalle und rufe: „AUTSCH, was für ein Mist, mein Kopf!“

Aus der Ferne höre ich eine leise Stimme sagen: „Mann! Schon wieder der gleiche Traum.“

Ich schaue mich um, aber da ist niemand. Ich schließe meine Augen, in der Hoffnung, gemütlich in meinem Bett zu liegen und dies hier zu träumen.

Nun öffne ich meine Augen und bin immer noch auf dieser merkwürdigen, aber gleichzeitig wunderschönen fremdartigen Insel. Ich begeben mich vorsichtig in eine Richtung, bis aus dem Nichts eine elfenartige Gestalt mit vollem Schwung gegen mich stößt. Sofort fallen wir beide zu Boden und schauen uns zunächst misstrauisch an.

Ich frage vorsichtig: „Wer bist du?“

Die Person antwortet: „Ich bin Eddy Calhorm.“

„Und warum bin ich hier?“

Emilia (12 Jahre)

Kims Anfang

Es war ein warmer Sommermorgen. Ich war gerade erst aus meinem Bett gestiegen, als ich hörte, dass etwas an meiner Tür kratzte. Ich schlich mich an die Tür, aber als ich dort ankam, hatte es plötzlich wieder aufgehört. Das fand ich ziemlich komisch, also öffnete ich die Tür und sah draußen nach. Aber dort war nichts zu sehen. Das fand ich auch merkwürdig, also nahm ich mir vor, spazieren zu gehen. Es war ein langer Spaziergang, und als ich wieder nach Hause kam, war es schon abends. Ich ging also nach oben, in mein Schlafzimmer und legte mich ins Bett. Ich schaute mich um und sah eine Gestalt auf mich zukommen. Sie kam immer näher. Als sie vor mir stand, sagte sie: „Weißt du, wo wir sind?“

Doch zum Antworten war keine Zeit, denn wir hörten laute Schreie. Es hörte sich an wie ein Streit. Mein Kater Cooper hörte so gut, dass er wusste, wo wir lang mussten. Wir rannten ihm hinterher und kamen an einer Ruine an.

Kim (8 Jahre)

Gefangen in der Wunderlampe

Seit über 4.000 Jahren bin ich in einer Wunderlampe gefangen. Ich reiste schon in der Wunderlampe um die ganze Welt – dabei ist die Wunderlampe selbst eine eigene Welt. In ihr habe ich mir ein gemütliches Zuhause eingerichtet. Ich habe meinen alten fliegenden Teppich als flauschigen Untergrund ausgelegt, einen Sessel gebaut, einen Fernseher und eine Chill-Lounge zum Runterkommen aufgebaut und mir eine schöne Küche sowie ein Bad und ein Schlafzimmer eingerichtet. Theoretisch gesehen habe ich genau so viel Platz in der Wunderlampe, wie ich haben will – ich muss ihn einfach nur erweitern, wenn ich mehr Raum benötige. Also habe ich es mir schon recht gemütlich gemacht in ihr, aber ich vermisse das Leben außerhalb der Wunderlampe so sehr.

Ich habe mich noch gar nicht vorgestellt: Ich bin Hulala, ein 5.000 Jahre alter Dschinn, und lebe seit über 4.000 Jahren in einer Wunderlampe. Was ich in den 1.000 Jahren zuvor gemacht habe, bleibt mein kleines, dunkles Geheimnis. Ich bin circa 1 Meter und 70 Zentimeter groß und sehe aus wie ein typischer Dschinn: Ich trage einen Turban auf dem Kopf, habe blaue Haut, eine lila Weste und goldene Schuhe mit einer gebogenen Spitze. Ich möchte das Gefühl zurück, Leuten Wünsche zu erfüllen und auf sie aufpassen

zu können. Ich möchte gerne einfach wieder mit anderen Menschen in Kontakt treten und ihnen das Leben verschönern. Ich möchte der beste Dschinn der Welt werden.

Johannes (14 Jahre)

Eine Insel namens Winsel

Hallo, ich bin Eddy Calhorm, eine Elfin und die beste Bogenschützin meiner Stadt. Ich bin 16 Jahre alt und erzähle euch mal ein bisschen über mich.

In letzter Zeit habe ich richtig schlimme Albträume. Im Traum bin ich auf einer Insel, ganz allein, umgeben von Apfelbäumen. Das Komische ist jedoch, dass die Äpfel nicht normal schmecken, sondern nach Chili, Salz, Zucker, Cola und Himbeeren. Auf jedem Baum steht eine Beschriftung, wie zum Beispiel „Baum der Wut“ oder „Baum der Erleichterung“.

Diesen Traum habe ich auch meiner besten Freundin Lilith erzählt, und sie hat mir eine Geschichte über ihren Opa erzählt:

„Mein Opa hatte auch mal so einen Traum, aber er war ein bisschen anders. Es gab auch Bäume, aber Kirschbäume, eine verlassene Hütte und einen Skelettkopf. Meine Mutter hat Opa nicht geglaubt, weil es dumm klang. Einen Tag später war er wie vom Erdboden verschluckt. Doch ich glaube, er ist im Traum gefangen“, erzählte Lilith.

Ich fand diese Geschichte ziemlich übertrieben, vor allem das mit dem Skelettkopf.

Es wurde Abend, und ich ging nach Hause. Ich dachte immer noch an die Geschichte von Liliths Opa. Als ich im Bett lag, schlief ich schnell ein, und dann kam wieder derselbe Traum. Doch irgendwas

war anders: Ich weiß noch genau, dass ich um 22:22 Uhr eingeschlafen bin und mindestens zehn Minuten zum Einschlafen gebraucht habe. Aber auf meiner Uhr im Traum stand 05:05 Uhr, und das fand ich etwas komisch.

Dieselben Bäume mit denselben Beschriftungen standen wieder da. Neben mir war eine kleine Mauer mit Efeu. Doch plötzlich hörte ich leise eine Stimme hinter dem wunderschönen Baum. Panda und ich gingen vorsichtig um den Baum herum ...

Kira (11 Jahre)

Foxys Anfang

Ich wachte eines Morgens auf und schaute auf meinen Wecker.

„So ein Mist, ich habe verschlafen.“

Schnell stand ich auf, zog mir meine Hose und mein T-Shirt an, putzte mir die Zähne und holte noch schnell meinen Rucksack aus meinem Zimmer. Mein Fuchs Jimba und ich sprinteten die Treppe hinunter.

„Mist, noch fünf Minuten, bis der Bus kommt!“

Also flitzte ich mit Jimba zur Bushaltestelle. Ich hatte Glück, es waren noch zwei Minuten, bis der Bus kam. Ich hatte jedoch keine Zeit zum Verschnaufen. Eine ältere Frau kam mit ihren schweren Einkäufen in Richtung Bushaltestelle herbeigeeilt. Und wie es Gott wollte, geriet die Frau ins Straucheln und wenige Sekunden später lag auch schon alles auf dem Boden verteilt. Keine Frage, dass ich der älteren Dame beim Aufsammeln der Sachen half. Sie bedankte sich herzlich und ging weiter. Dann kam auch schon mein Bus. Ich stolperte hinein, und war wohl für kurze Zeit bewusstlos. Doch als

ich aufwachte, war ich nicht im Bus, sondern mitten in einem Wald an einem wunderschön glitzernden Bach. Alles wirkte unglaublich fremdartig.

Neval (10 Jahre)

Das Erwachen der Waldkriegerin

Ich bin Lily, 16 Jahre alt, habe Yoda als Sidekick. Ich bin eine Kriegerin. Ich trage ein blau-weißes Oberteil und eine grüne Schlaghose. Außerdem trage ich einen braunen Lederhalfter (Katana-Halfter). In dem Halfter befindet sich ein goldenes Katana. Ich bin 1,52 Meter groß, habe schokoladenbraunes Haar und haselnussbraune Augen. Ein letzter Fakt ist, dass ich am 17. August 2008 geboren wurde.

Morgens, in meinem Dorf ...

Hallo, ich bin Lily und bin gerade zu Hause in meiner Baumhauswohnung, da wir Krieger versteckt leben müssen, für den Fall, dass uns jemand angreift. Wir Krieger haben nämlich nicht das beste Verhältnis zu den Dorfbewohnern. Sie beschwerten sich, dass wir um 7 Uhr morgens Kampfsporttraining haben, obwohl sie eine Morgenruhe bis 8:30 Uhr haben. Naja, jedenfalls mache ich gerade Frühstück – Pancakes.

„Morgen, Lily!“

„Morgen, Yoda.“

„Was gibt es zum Frühstück, Lily?“

„Es gibt Pancakes!“

„Yayyyyyyyyyayayayayay!“

„Aber beeil dich, Maila kommt gleich auch.“

„Jaaaa.“

Klopf, klopf, klopf!

„Ah, da ist sie schon!“

Maila ist meine beste Freundin, sie wohnt zwei Baumhäuser weiter. Sie hat braun-orange Haare, grüne Augen, trägt ein pastellrosafarbenes Top und eine beigefarbene Schlaghose. Sie trägt auch einen Halfter mit einem silbernen Katana. Ihr Halfter ist weiß. Ihre braun-orangefarbenen Haare sind wellig.

„Ja, kein Problem. Willst du auch was essen?“

„Ja, gerne. Was gibt es denn?“

„Es gibt Pancakes.“

„Lecker!“

„Maila, kannst du mir dann etwas vorlesen?“

„Ja, kann ich machen.“

Während Maila Yoda etwas vorlas, zeichnete ich ein Portal. Das Portal war von Ranken umhüllt, und die Teleportfläche war lila, mit einem Verlauf von Rosa und Blau. An manchen Stellen war das Portal mit Efeu und Moos bedeckt.

„Ich gehe dann mal wieder nach Hause. Yoda wollte noch mit dir Verstecken spielen, aber ich habe ihm gesagt, dass ihr das morgen machen könnt.“

„Danke und schlaf gut.“

„Ja, gute Nacht, byeeee!“

„Bye.“

Ich ging schlafen, aber hörte noch Stimmen, die etwas sagten. Eine sagte zum Beispiel: „Komm ins Portal.“

Die andere sagte: „Komm auf die Insel.“

Und die dritte sagte: „Talasa braucht dich, Lily!“

„Lily? Hat die Stimme gerade meinen Namen gesagt?!“

„Lily, ist alles gut? Du rufst deinen Namen so oft und laut.“

„Ja, es klingt verrückt, aber ich habe eine Stimme gehört, die etwas von einem Talala oder Takala oder war es Talasa gesagt hat.“

„Wahrscheinlich hast du dir das nur eingebildet.“

„Du hast recht, wahrscheinlich mache ich mir nur zu viele Sorgen.“

Ich ignorierte es erstmal und schlich mich ins Dorf, da ich noch etwas zu essen brauchte. Ich wollte heute Abend einen Grillabend veranstalten und alle Krieger zur Feier einladen. Als ich die Lebensmittel bekam, wurde ich als einhundertster Kunde mit einem flauschigen, pinkfarbenen Teppich beschenkt.

„Lilyyyyyyy!“

„Jaaa?“

„Ich kommmeeee!“

„Bin da!“

„Was machst du hier?!“

„Ich habe ein Portal gefunden. Es sieht genauso aus wie auf deiner Zeichnung! Das Portal hat auch deinen Namen gesagt!“

„Bring mich hin!“

Wir liefen hin, und er hatte recht. Irgendwo im Nirgendwo stand ein Portal, umhüllt von Steinen, Moos und Efeu.

„Na, Lily, was habe ich dir gesagt?“

„Wow, du hattest recht, Yoda!“

„Ahhhhhhhhhhh!!!“

„Lily, Lilyyyy! Ahhhhhhhhhhhh!“

Lily und Yoda wurden in das Portal gezogen und schrien, da sie nicht wussten, was ihnen zustößt.

„Aua, mein Kopf tut weh.“

„Meiner auch.“

Vor mir stand eine große, prächtige Ruine, die mit Moos bewachsen war. Neben Yodas Stimme hörte ich noch eine andere Stimme, die sanft, zart und ruhig klang.

„Wo bin ich, und was mache ich hier?!“

„H-hallo?“

Zuerst war es still, doch dann kam ein „Hallo“ zurück. Da sie neben mir stand, ging ich etwas näher heran und fragte: „Bist du auch eine Kriegerin?“

„Ja, ich bin eine Planetenkriegerin. Und du?“

„Ja, ich bin auch eine Kriegerin, nur eine Dschungel-/Waldkriegerin ...“

Da es in dieser Welt Nacht war, schlug ich vor, erstmal zu schlafen, damit wir am nächsten Tag genug Kraft hätten, die Insel zu erkunden.

Am nächsten Morgen:

„Guten Morgen, Planetenkriegerin!“

„Guten Morgen, Kriegerin.“

„Darf ich dich fragen, wie du eigentlich heißt?“

„Ja, ich heiße Sailor Moon. Und du?“

„Ich heiße Lily, aber mein Nachname ist mir unbekannt.“

„Oh, das tut mir leid, dass du deinen Nachnamen nicht kennst.“

„Gähn ... Sollen wir dann die Insel erkunden gehen?!“

„Ja!“

Da wir nicht weit entfernt waren, gingen wir in Richtung der Tempelruine und sahen zwei Personen mit langen Ohren. Eine von ihnen trug einen grünen Rock, und aus der Ferne konnte man erkennen, dass die andere einen schwarzen Handschuh anhatte. Ich zückte mein Katana, und Sailor Moon machte sich ebenfalls kampfbereit. Wir rannten auf sie los, doch sie bemerkten uns und konterten den Angriff mit einem kleinen Blätterschwert.

Lina (11 Jahre)

Aus dem tausendjährigen Schlaf gerissen

Was passiert auf einmal?! Meine Wunderlampe wird von einer ungeheuren Macht in ein Portal gezogen. Ich denke, dass ich mich in einer Zwischendimension befinde, denn ich sehe andere Welten in einem Tunnel voller bunter Farben und erhasche für einen kurzen Moment einen Blick auf andere Personen, weiß aber nicht, wer sie sind. Plötzlich werde ich müde ...

Ein wenig später finde ich mich selbst wieder in meiner Wunderlampe, aber etwas ist anders. Ich schaue hinaus und befinde mich ... an einem Strand.

Ich frage mich, wo ich bin und was passiert ist. Ich bin eindeutig an einem Strand. Das Meer ist ruhig, es plätschert ein wenig, und ich fühle mich entspannt. Aber ich merke, dass ich lange geschlafen habe, denn die Sonne geht bereits unter. Obwohl ich schon so lange geschlafen habe, bin ich komischerweise hundemüde ...

Der Tag neigt sich dem Ende zu. Ich fürchte mich im Dunkeln – umso besser, dass ich schnell einschlafen kann. Plötzlich höre ich etwas, ein Rascheln im Busch vor mir. Ich frage mich, was das sein kann, aber ich kann mich ja nicht von alleine aus meiner Wunderlampe bewegen. Also abwarten. Ich sehe den Umriss eines Tieres. Es könnte ein Jaguar sein, denke ich mir, aber ich erkenne, dass es etwas anderes ist, ein mir unbekanntes Wesen. Aber ich bin ja sicher in meiner Wunderlampe und lege mich schlafen.

Mitten in der Nacht wache ich auf und fange ohne Grund an zu kichern. Ich höre wieder etwas im Gestrüpp. Nun lache ich noch lauter. Jetzt versuche ich, mich zu beherrschen, aber ich schaue – so neugierig, wie ich bin – aus meiner Wunderlampe, um zu sehen, was los ist. Ich sehe den wunderschönen, glitzernden Fluss und höre auf einmal zwei Stimmen, die näher kommen und immer lauter werden.

Plötzlich komme ich frei und realisiere zuerst nicht, was passiert.

Doch ich sehe ein komisch angezogenes Mädchen und einen verrückten Kautz mit einem Vollkörperanzug und einem seltsamen Helm. Ich frage sie, wer sie sind, und sie antworten: „Ich bin Seth, eine 16-jährige Kriegerin.“

„Ich bin Tim, ein 19-jähriger Schütze.“

Ich beruhige mich wieder und freunde mich relativ schnell mit ihnen an.

Wir gehen schlafen, und ich wache am nächsten Tag um etwa 10 Uhr auf. Ich bin bereit, in den Tag zu starten, obwohl ich keine Ahnung habe, was wir heute machen. Aber der Schlafrhythmus von Tim lässt das eh nicht zu. Seth ist im Gegensatz zu Tim schon seit 6 Uhr wach. Wir wecken den verschlafenen Tim, indem wir ihm eiskaltes Wasser, das wir mit einem Eimer aus dem Meer geholt haben, über ihn kippen. Ein wenig später sind wir bereit, aufzubrechen, doch plötzlich werden wir von einer fetten Krabbe angegriffen und flüchten in den Dschungel, der an den Strand grenzt.

Im Dschungel angekommen, beruhigen wir uns wieder, nachdem wir sichergestellt haben, dass die Krabbe uns nicht gefolgt ist. Ich habe keine Ahnung, wo genau wir sind, aber Seth und Tim erzählen mir zum Glück, dass sie hier entlang gekommen sind, kurz bevor sie mich gefunden haben. Aber wir entscheiden uns dennoch, in die andere Richtung zu gehen, da wir uns alle ausgetauscht haben und festgestellt haben, dass keiner von uns einen blassen Schimmer hat, wo wir sind, geschweige denn, was wir hier machen.

Genau deshalb entscheide ich mich dazu, die Truppe in Richtung des tiefen Dschungels zu führen, wobei ich mir der Gefahren wirklich bewusst bin.

Schon bald treffen wir auf eine Drachenpflanze, die mich verschluckt, aber ich zaubere eine riesige Chili herbei, die ich aus Versehen esse und dadurch fürchterliche Blähungen bekomme. Nun muss ich furzen, und der Furz wird so explosiv und scharf, dass die

Pflanze mich wieder ausspuckt. Daraufhin speie ich der Pflanze noch Feuer ins Gesicht und lache dann ganz laut, wobei ich mir aus Versehen den kleinen Finger verbrenne. Dann sabbere ich auf meinen Finger und lösche damit das Feuer auf meiner Hand. Jetzt bin ich ganz fröhlich und feiere meinen Sieg gegen die Pflanze mit einem alten ägyptischen Tanz aus meiner Kindheit, bei dem ich mich leicht verletze. Tim und Seth stehen daneben und schauen erschrocken zu.

Nach einem kurzen Gespräch gehen wir weiter, bis wir auf eine Lichtung treffen. Auf der Lichtung angekommen, hören wir lautes Geschrei, das aus der Richtung kommt, in die wir gegangen sind. Wir laufen aufgeregt dem lauten Geschrei entgegen und treffen auf einen Haufen aufgebrachter Kreaturen.

Ich entdecke zwei Elfen, eine Kriegerin, zwei Gestaltwandlerinnen und eine Superheldin. Wir sind geschockt und fragen uns, was hier los ist. Nachdem sie uns informiert haben, dass wir hier auf einer Insel sind und sie alle auch auf eine seltsame Art hierher gefunden haben, überlegen wir gemeinsam, was wir jetzt machen müssen.

Während wir überlegen, erscheint ein Hologramm von einem alten Herrn, der eine Pfeife im Mund hat und einen Bademantel trägt. Er teilt uns mit, dass wir nicht ohne Grund hier sind. Er sagt, dass wir zu einem bestimmten Leuchtturm kommen sollen, der auf einer schwebenden Insel – der Schwinsel, wie wir sie taufen – erbaut wurde. Wir besprechen uns, ob wir der Nachricht Glauben schenken sollen. Wir entscheiden uns, ihm zu vertrauen und marschieren los.

Ich rieche die saftige, grüne Wiese und höre die Grillen zirpen. Ich finde es sehr angenehm. Unsere Truppe ist entspannt, und wir genießen den kleinen Spaziergang in Richtung Leuchtturm, der von einer der Elfen schon vor unserem Zusammentreffen entdeckt wurde.

Wenig später treffen wir auf eine Aufhäufung von komisch aussehenden Sonnenblumen. Plötzlich fangen die Sonnenblumen an mit ihren Kernen auf uns zu schießen. Wir geraten in Panik und legen

uns auf die Wiese, während Lily auf die Sonnenblume zustürmt und sie schnell ausschaltet. Ich bin ganz überrascht von ihrer Reaktion auf den Angriff und lobe sie für diese wahrhaftige Heldentat.

Wir laufen weiter bis wir bei der fliegenden Insel ankommen. Nun tritt ein neues Problem auf. Wir haben nämlich keinen blassen Schimmer wie wir auf die fliegende Insel kommen sollen.

Dann kommt mir eine Idee: Ich habe ja einen fliegenden Teppich und kann auf die Schwinsel fliegen. Ich sage den anderen Bescheid, dass ich alleine dorthin fliegen werde und ihnen dann alles mitteile, was mir erzählt wurde. Also fliege ich zur Schwinsel, wo mich Talasa empfängt. Er erklärt mir, was hier los ist und warum wir hier gelandet sind. Ich höre ihm zu, während ich mich in meine Gedanken vertiefe. Als er fertig ist, frage ich nochmal nach, was er gesagt hat, und er schaut mich an wie ein Auto und wiederholt alles. Ich versuche ihm so gut wie möglich zuzuhören, bin aber etwas verwirrt, sage jedoch nichts und kehre zu den anderen zurück, die mich sofort umringen.

„Was ist passiert?“, will Foxy wissen.

„Ihr werdet es nicht fassen, aber wir sind auserwählt worden.“

„Wozu auserwählt?“, fragt Foxy.

„Wir wurden auserwählt, weil wir die Wesen unserer Welten mit den reinsten Herzen sind.“

„Und warum sind wir hier?“, fragt Amy.

„Weil Talasa gegen einen Kobold kämpft und unsere Unterstützung braucht. Der Kobold will alle Welten zerstören und sie nach seinen Vorstellungen neu erschaffen.“

„Das klingt nach einem Abenteuer! Also, was sollen wir tun?“, fragt Lily.

„Wir sollen drei Schlüssel finden und sie Talasa bringen. Er sagt, sie seien an drei magischen Orten auf der Insel versteckt, und wir müssten dafür einmal um die halbe Insel reisen.“

„Das klingt gut, lasst uns loslegen!“, sagt Lily.

Dann machen wir uns auf den Weg in Richtung eines Waldes. Als wir vor dem Wald stehen, zählen wir erst nach, ob alle da sind, und betreten ihn dann. Nachdem wir eine Weile tief in den Wald vorgedrungen sind, finden wir eine Lichtung. Wir schauen uns um und entdecken zunächst nichts. Doch als wir ein zweites Mal hinschauen, sehen wir eine katzenartige Gestalt, die sich wie ein Chamäleon an ihre Umgebung anpasst. Ich überlege, wie ich darauf reagieren soll, und entscheide mich, auf mein Bauchgefühl zu hören. Also beginne ich, einen ägyptischen Tanz der Besänftigung zu tanzen. Er scheint die Kreatur tatsächlich zu beruhigen, aber Lily ist das egal. Sie stürmt mit erhobenem Katana auf die Kreatur zu und verpasst ihr einen Stich in die Kehle.

Dann schreit sie lautstark: „Nieder mit dir, du schreckliche Kreatur!“

Die ganze Truppe ist geschockt von dieser Tat und verstummt für eine Minute. Dann läuft Eddy zu der Kreatur. Zuerst denke ich, dass sie um die Figur trauern und sie umarmen möchte, aber stattdessen nimmt sie die Kreatur aus und steckt das Fleisch ein, was mich sehr überrascht.

„Wir können weiterziehen“, sagt sie mit einem netten Lächeln.

Ohne ein weiteres Wort ziehen wir weiter Richtung Norden, bis wir das Ende des Waldes erreichen.

Am Ende des Waldes erwartet uns eine Überraschung. Wir entdecken eine Bergkette und überlegen, wie wir sie überqueren können. Nach einer kurzen Diskussion beschließen wir, dass ich zuerst über den Berg fliegen soll, um nachzusehen, was dort ist, und den anderen dann davon zu berichten.

Ich fliege los und sehe kahle Felsen mit engen Spalten. Ein wenig Schnee liegt ebenfalls auf den Gipfeln. Am Ende der Bergkette ent-

decke ich einen Gletscher. Ich kehre zu den anderen zurück und werde sofort von ihnen umringt.

Lily stürmt auf mich zu und schreit: „Was hat denn da so lange gedauert?“

„Es hat so lange gedauert, weil ich noch ein Stück weiter geflogen bin“, antworte ich.

„Und was hast du entdeckt?“, fragt Amy.

„Es ist ein sehr steiler und gefährlicher Berg, der von engen Spalten durchzogen ist. Dort wächst nichts, und es ist sehr kalt. Außerdem habe ich hinter dem Berg einen riesigen Gletscher mit pinguinartigen Gestalten entdeckt“, erkläre ich.

„Und ist der Berg sehr schwer zu überqueren?“, fragt Sailor Moon ein wenig ängstlich.

„Wenn wir gut aufpassen, sollte er kein Hindernis darstellen“, sage ich beruhigend.

„Dann mal los!“, ruft Lily.

Wir machen uns auf den Weg in Richtung der Berge. Dort angekommen, merkt die ganze Truppe, was ich mit „sehr kalt“ meinte. Alle frieren, außer Seth, die scheinbar völlig unbeeindruckt von den eisigen Temperaturen ist. Als wir an eine besonders steile und rutschige Stelle kommen, warne ich alle vor den gefährlichen Spalten, in die sie hineinrutschen könnten.

Doch meine Warnung kommt zu spät. Direkt nach meinen Worten rutscht Sailor Moon ab und fällt in einen Felsspalt. Sie schreit laut:

„Hilfe! Hilfe! Bitte helft mir!“, und als sie auf einem scharfkantigen Stein aufkommt, schreit sie: „Aua! Aua! Aua! Es tut so weh! Aua!“

Einen Moment später verstummt sie.

Lily kann das nicht mit ansehen, klettert in den Spalt hinunter und birgt Sailor Moon. Wir sehen ihre Verletzungen und überlegen, wie wir ihr helfen können.

Dann kommt Amy auf die Idee, sie zu Talasa zu bringen, damit er sie verarzten kann. Wir alle finden die Idee gut, und Amy erklärt sich bereit, sie zu Talasa zu bringen. Ich frage, wie sie auf die Schwinsel kommen will, und sie antwortet:

„Keine Ahnung, mir wird schon etwas einfallen.“ Damit hebt sie Sailor Moon auf ihre Schulter und macht sich auf den Weg. Wir winken ihr zu und rufen: „Viel Glück!“

Dann war sie weg. Wir sehen ihr kurz nach und setzen unseren Weg fort. Nach diesem Vorfall passen alle besonders auf, dass sie nirgendwo hineinfliegen.

Wir überqueren den Berg ohne weitere Zwischenfälle und erreichen schließlich den besagten Gletscher. Dort entdecken wir seltsame Kreaturen, die aussehen wie eine Mischung aus Pinguinen und Bomben. Tim möchte ihnen unbedingt einen Namen geben. Er nennt sie „Pinguine“ wegen ihres merkwürdigen Aussehens.

Tim will ausprobieren, was wohl passiert, wenn man sie aufzieht, aber wir raten ihm dringend davon ab. Stattdessen entdeckt er eine noch ungewöhnlichere Kreatur. Sie sieht aus wie ein langgestreckter Vogel, der vor Energie nur so stotzt. Sie weist eine gewisse Ähnlichkeit mit Tim auf, wie ich finde. Tim ist begeistert von dieser Gestalt und nennt sie „Donnervogel“. Er schleicht sich an die Kreatur heran, stürzt sich auf sie und setzt sich anschließend auf ihren Rücken. Dann motiviert er sie, loszulaufen. Er reitet die Kreatur und freundet sich sehr schnell mit ihr an.

„Jetzt bist du komplett verrückt geworden“, sagt Seth.

„Das ist mein neuer bester Freund, lass mich doch“, antwortet Tim grinsend.

Nach dieser Aktion gehen wir weiter. In der Nähe erblicke ich eine weite Steppe. Ich teile diesen Fund den anderen mit, und wir beeilen uns, zur Steppe zu gelangen. Als wir dort ankommen, erblicke ich eine andere fliegende Insel.

„Leute, schaut mal! Dort oben schwebt eine andere Insel. Sie ist bestimmt einer der drei magischen Orte, von denen Talasa gesprochen hat“, rufe ich.

Ohne ein weiteres Wort zu verlieren, fliege ich hoch. Oben sehe ich eine Truhe. Ich öffne sie direkt und finde den Schlüssel. Ich nehme ihn heraus und stecke ihn ein. Es kommt mir seltsam vor, dass es keinen Haken oder eine Falle gibt, aber ich hinterfrage es nicht weiter und bringe den Schlüssel zu den anderen zurück. Sofort umzingeln sie mich und beginnen, mich auszufragen.

„Was ist passiert?“, fragt Lily.

„Nichts, da stand eine Truhe. Ich habe sie geöffnet, den Schlüssel herausgenommen und bin wieder zu euch zurückgekommen“, antworte ich.

„Nichts anderes?“, fragt Liljana.

„Nichts, wirklich nichts“, sage ich.

„Das ist aber komisch“, meint Tim nachdenklich.

Fortsetzung folgt ...

Johannes (14 Jahre)

Der Angriff der Sprenkelameisen

Ich schlenderte locker durch den Wald. Mittlerweile habe ich schon Hulala, Seth und Fire Foxy getroffen. Gemeinsam haben wir gegen Sonnenblumen gekämpft und das Hologramm von Talasa gesehen. Wir liefen ganz ruhig durch den Wald und dachten, dass es endlich mal ein Moment sei, in dem nichts passiert. Tja, das war dann wohl doch nicht so ...

Wir gingen an einer schlafenden Horde komisch aussehender Viecher vorbei. Sie hatten pinkfarbene Stacheln auf den Hälsen, Köpfen und Rücken. Uns allen war sofort klar, dass wir leise sein müssen. Doch natürlich haben wir es nicht geschafft, und dann rief dieser Hulala:

„Scheiße!!!!!!“

„DEIN ERNST?! WARUM RUFST DU DAS, DU NUSS?!!“

Es war sofort still. Die Viecher starrten uns an, und uns war klar, dass wir gleich angegriffen werden würden.

Ich zog mein Katana aus dem Halfter und brachte mich in Kampfposition, während Hulala – wie immer – einen ägyptischen Tanz aufführte.

Fire Foxy fragte nur: „Dein Ernst?“

Hulala erwiderte: „Ja, was soll ich denn sonst machen?!“

„Was weiß denn ich?! Zauber dir einen Bogen oder so her!“, sagte Seth genervt.

Währenddessen hatten die Ameisen ihre wunderkerzenartigen Sprengel schon größer und leuchtender gemacht. Weil wir alle gerade nicht hinsahen, waren sie bereits voll aufgeladen und schlichen sich leise zu uns heran. Sie hatten uns schon fast angegriffen, aber aus Reflex drehte ich mich blitzschnell um und stach mit meinem goldenen Katana in das Auge der Anführerin. Blut floss an meinem Katana herunter – und für ein Auge war es ziemlich viel Blut.

Das Viech fiel zu Boden, und alle starrten mich entsetzt an, wie immer, wenn ich jemanden umgebracht habe.

„Was?“, fragte ich und verstand die Reaktion mal wieder nicht. Als die anderen Viecher sahen, wie ich ihre Anführerin getötet hatte, rannten sie sofort davon.

„Puh, das war gerade echt knapp“, sagte Hulala und hörte auf zu tanzen. Aus einem Grund, den keiner verstand, ging Eddy zur XXL-Ameise, schnitt etwas Fleisch heraus und steckte es in einen Beutel.

„Warum machst du das?!“, fragte Hulala.

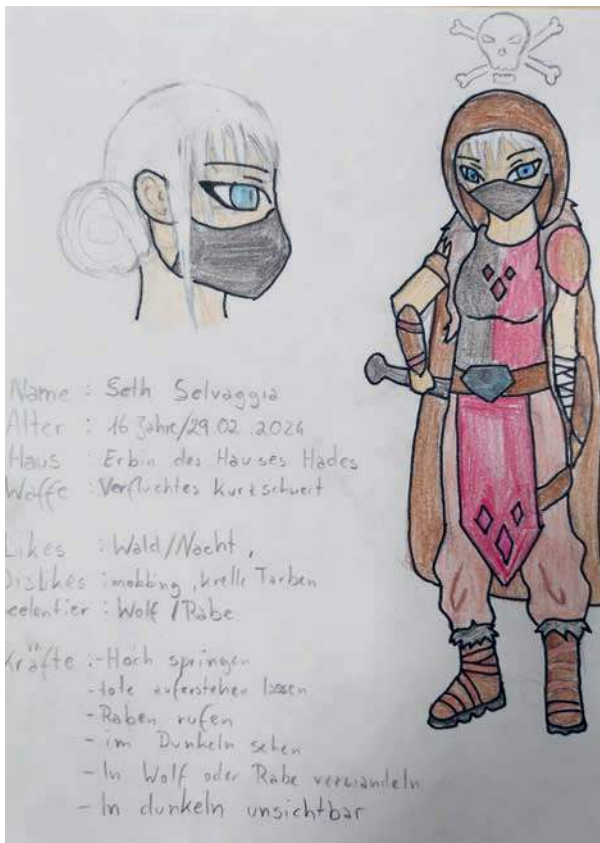
„Zum Abendessen! Ich habe Lust auf Ameisen-Gulasch.“

Lina (11 Jahre)

Das Prequel der Welteninsel

Ein neuer Ansatz, der etwas abseits der Hauptgeschichte liegt, beleuchtet die Vorgeschichte unserer Heldin Seth. Dieser Geschichtenanfang zeigt sie in ihrer eigentlichen Welt und befasst sich mit Ereignissen, die sich abgespielt haben, bevor Seth auf die Welteninsel gerufen wurde. Somit handelt es sich um ein Prequel zur Geschichte der Welteninsel.

Viel Spaß beim Lesen!



Seths Welt

Kapitel 1

Leute, die Mathematik mögen, habe ich noch nie verstanden. Mein Lieblingsfach war schon immer Kunst. Meine Mutter meint, diese künstlerische Ader habe ich, seit ich fünf bin. Später möchte ich unbedingt auf eine Kunstschule gehen. Derzeit sitze ich jedoch auf einem Internat für Zicken und reiche Schnösel. Das *Carpe Diem* in Johannesburg soll Problemschülern wie mir helfen. Mein Stiefvater ist der Ansicht, es wäre nötig, mich so weit wie möglich von den normalen Leuten fernzuhalten.

Als unsere Lehrerin mit Testpapieren in den Unterricht kommt, weiß ich, dass der Tag für mich gelaufen ist. Nach einer dreiviertel Stunde erlöst mich endlich der Schulgong von der Mathestunde.

Ich freue mich auf Frau Löhnert, die mir erlaubt, die Kunstsäle am Freitagnachmittag von 15 bis 18 Uhr zu benutzen. Nach einer halben Stunde ruft meine beste Freundin an.

„Seth, wo bleibst du? Wir haben ein Treffen mit Cassandra, und du hast mir versprochen, dass du kommst!“

Cassandra ist unsere Schülersprecherin und nebenbei die Oberzicke auf diesem Internat. Seit meinem ersten Schultag hat sie es auf mich abgesehen. Eigentlich habe ich überhaupt keine Lust, sie in meiner freien Zeit zu sehen, aber ich habe es Eren versprochen. Schnell packe ich alle meine Materialien wieder in mein Schließfach und sprinte los. Als ich in unseren Räumlichkeiten ankomme, sitzt Eren schon auf ihrem Bett. Wir teilen uns ein Doppelzimmer und das schon seit drei Schuljahren. Mit der Zeit haben wir einander dulden gelernt und sind sogar Freunde geworden. Manchmal, so wie heute, vergesse ich Termine und ziehe dadurch Erens Zorn auf mich. Gerade jetzt sitze ich auf meinem Bett und darf mir eine lange und

ausgiebige Lektion anhören, dass ich ihr ja nie zuhöre und dass ich sie ignorieren würde. Dieses Gespräch führen wir alle zwei Wochen und es endet auch immer gleich: Ich entschuldige mich tausendmal, und dann verzeiht sie mir.

Als Eren sich gerade hingesetzt hat, fängt ihr Smartphone an zu klingeln. Wir springen beide gleichzeitig auf. Wir hatten das Treffen mit Cassandra total vergessen. Als wir endlich an Cassandras Zimmertür stehen, können wir unsere Strafe schon riechen. Eren klopft an die Tür, und eine stinksaurige Cassandra öffnet uns. Sie raucht förmlich aus beiden Ohren, und ihr Blick zeigt, dass die nächsten eineinhalb Stunden der pure Horror werden. In Cassandras Raum sitzen schon alle mit ihren Notizen auf dem Schoß und gucken gespannt auf Eren und mich. Die ganzen Blicke machen mich nervös, und ich versuche, mich hinter meinen Haaren zu verstecken. Natürlich hat das keinen Sinn, und die Blicke bleiben an mir kleben, bis Cassandra alle ermahnt, wieder mitzumachen. Die ganzen eineinhalb Stunden schauen mich die Leute aus dem Augenwinkel an, und das macht die Situation nicht besser. Als Eren und ich endlich gehen dürfen, gibt uns Cassandra einen warnenden Gesichtsausdruck, der so viel bedeutet wie: „Das hier ist noch nicht vorbei.“

In meinem Zimmer angekommen, schmeiße ich mich auf mein Bett und fange an zu lachen. Die ganze Aktion mit Cassandra ist so absurd. Sie hasst mich, warum lädt sie mich dann zu sich ins Zimmer ein? Eren liegt auf ihrem Bett und schaut mich an. Ich weiß, was sie will: ein Gespräch, das darauf hinausläuft, dass ich über meine Kindheit rede und sie mich die ganze Zeit ansieht, als wäre ich ein Alien. Ich verstehe sie ja, es ist nicht gerade menschlich, über Häuser zu springen und die Seelen der Toten zu sehen.

„Seth, geht es dir gut?“

Ach, wie ich diese Frage hasse.

„Ja, mir geht es gut. Ich habe nur zu wenig geschlafen.“

Wie jede Nacht war ich viel zu lange wach, aber ich kann nichts dafür. Wenn ich einschlafe, kriege ich unglaublich reale Albträume, und ich erhole mich nicht. All dieser Mist mit den Albträumen begann letztes Jahr nach meinem fünfzehnten Geburtstag. Ich habe gerade mit meiner Mutter und meinem Stiefvater meinen Kuchen gegessen, da hörte ich jemanden schreien. Er schrie den ganzen Abend lang, und das Seltsame war, dass nur ich ihn hörte. Seitdem habe ich gelernt, die Toten auszublenden. Das geht aber nur, wenn ich wach bin. Sobald ich schlafe, träume ich von einem Ort, an dem alle Toten hingehen. Es ist sehr kompliziert.

„SETH, hörst du mir überhaupt zu?“

Ich schrecke auf.

„N-Natürlich, Eren ... Was hast du gesagt?“, stammele ich.

„Ich sagte, dass ich Cassandras Blick eben seltsam fand. Was hast du denn diesmal angestellt, um ihren Zorn auf dich zu ziehen?“

Der Ausdruck auf Erens Gesicht ist definitiv keiner, den man einer unschuldigen Person geben würde.

„Ich bin vielleicht an ihrem Schließfach vorbeigegangen und habe sie angerempelt. Dadurch ist sie auf den Boden gefallen, und ihr Schließfachschlüssel ist unter das Schließfach gerutscht.“

Erens Gesichtsausdruck verändert sich schlagartig.

„DU WARST IN DER TOTEN ZONE!?“

Eren schreit so laut auf, dass alle Raben, die auf dem Baum am Fenster sitzen, aufschrecken.

„Eren, leiser! Du weckst doch noch alle auf!“

Langsam beruhigt sich Eren wieder, der Gesichtsausdruck des puren Terrors bleibt jedoch.

„Ja, ich war in der Toten Zone. Aber nur, weil ich sonst zu spät zu Bio gekommen wäre.“

Das half in meinem Fall jedoch nicht. Eren wirkt ganz blass. Sie weiß, was passieren kann, wenn man sich mit Cassandra anlegt. Eren war eines der ersten Opfer von Cassandra im *Carpe Diem*.

„Eren, du siehst müde aus. Vielleicht solltest du schlafen gehen.“

Sie beschwert sich nicht und legt sich in ihr Bett. Nach ein paar Minuten höre ich Erens bekanntes Murmeln und weiß, dass sie schläft.

Am nächsten Morgen klingelt Erens schriller Wecker, und ich schrecke vom Schreibtisch auf. Eren schläft tief und fest, weswegen ich sie wachrütteln muss. Meine Armbanduhr zeigt mir an, dass es schon zehn nach sieben ist. Ich sprinte los, schnappe meine Tasche, ziehe mich an, und Eren ist vor Schreck aus dem Bett gefallen.

„Eren, wir sind schon zu spät für die erste Stunde, steh auf!!“

„Seth, es ist Samstag. Hast du vergessen, dass heute keine Schule ist?“

Ich bleibe wie angewurzelt stehen. Heute ist Samstag. Wieder ein Samstag, an dem ich mich mit meinen Hirngespinnsten beschäftigen muss. Keine Ablenkung durch Unterricht oder eine nervige Zicke. Mist, heute ist ein Samstag, und ich habe nichts geplant, um mich von den Stimmen abzulenken. Eren meinte vor zwei Tagen, dass sie ein Date mit Justin hat. Justin ist der Klassenstreber und siebzehn Jahre alt. Also ein Jahr älter als Eren und ich. Er schreibt ständig Einsen, egal in welchem Fach. Außerdem trägt er immer diese schief-grüne Brille. Eren schwärmt vom ersten Tag für ihn, wo sie ihn gesehen hat. Ich persönlich finde ihn zum Kotzen.

„Seth, mein Date ist um elf Uhr. Hilfst du mir, mich fertig zu machen?“

„Natürlich helfe ich dir. Wozu hast du denn eine beste Freundin!“

Nachdem Eren endlich zu ihrem Date aufgebrochen ist, habe ich solche Kopfschmerzen, dass ich mich einfach wieder in mein Bett lege. Zu spät merke ich meinen Fehler.

Ich wache in einem wunderschönen seidenen Bett auf. Es ist eisig kalt, und ich höre sehr viele Stimmen, die diskutieren. Ein lauter Knall schallt durch das Gebäude, und ich erschauere. Nach einigen Minuten lockert sich meine Hand von der Bettdecke. Ich steige leise aus dem weichen Bett und schleiche zur Tür. Im Gang folge ich den Stimmen und komme nach ein paar Minuten in einem großen Saal an. Als ich durch den Schlitz der Tür schaue, kann ich endlich erkennen, woher die Stimmen kommen. Ein Mann in einem schwarzen Mantel sitzt auf einem aus Gold bestehenden Thron und brüllt jemanden nieder.

„Was meinst du damit, dass mein Bruder Krieg will!?“

Die Person, die vor ihm kniet, schreckt zurück und stammelt vor sich hin, dass etwas gestohlen wurde und ein Versprechen gebrochen sei.

„Ich habe ihm mein Wort gegeben. Wenn ihm das nicht reicht, sollen alle Seelen frei herumlaufen und ihre Rache ausüben.“

Der Mann steht von seinem Thron auf und verschwindet im Boden, in einer Wolke aus Rauch und Dämpfen. Der kniende Mann steht auf und flucht ein bisschen, bis auch er verschwindet. Jetzt, da die beiden weg sind, schleiche ich in den Raum. Ich habe so viele Fragen, und ich will als Allererstes wissen, was hier vor sich geht. Wer ist der Bruder und warum will er einen Krieg? Was meinte der Mann auf dem Thron damit, dass alle Seelen Rache nehmen sollen?

Und wer zum Teufel hat mir dieses gottverdammte Kleid angezogen? Plötzlich stupst mir jemand auf die Schulter.

„Du solltest nicht hier sein, es ist zu gefährlich, dich jetzt schon einzusetzen.“

Der Mann im schwarzen Umhang platziert seinen Finger auf meine Stirn und alles um mich herum wird schwarz. Als ich erschrecke, sitzt Eren auf ihrem Bett. Sie schnieft und ihr Make-up ist komplett verschmiert.

„Was ist passiert? War es Justin? Bist du okay?“

All diese Fragen sprudeln so aus mir heraus. Wenn ich Justin finde, dann kann er was erleben. Der Typ wagt es, meine beste Freundin zu einem Date einzuladen, und jetzt sitzt sie hier auf ihrem Bett, mit komplett verschmiertem Make-up und so, als würde ihre Welt untergehen.

„Justin ... er ... er ist mitten im Film aufgestanden und hat herumgeschrien, wie dumm ich sei, und wie ich nur auf die Idee kommen könne, ich hätte eine Chance bei ihm.“

Oh ja, der Typ kriegt am Montag heftig eins auf die Nase. Den restlichen Abend tröste ich Eren und versuche mein Bestes, nicht komplett auszurasen. Den gesamten Sonntag essen Eren und ich Eiscreme und gucken irgendwelche romantischen Storys auf Netflix. Hin und wieder muss ich Eren versichern, nicht auf Justin loszugehen, was ich jedoch nicht ganz versprechen kann. Immerhin hat er meiner besten Freundin das Herz gebrochen, also wäre es nur fair, wenn ich ihm die Nase breche. Oder liege ich da falsch?

Kapitel 2

Montagsmorgen klingelt Erens Wecker. Wir stehen auf, ziehen uns an und gehen zur ersten Unterrichtsstunde. Auf dem Weg zum Klassenzimmer laufen wir an der Toten Zone vorbei. Cassandra steht an einer der Türen und redet mit ihrer Clique.

„Seth, wir müssen weiter!“

Erens Stimme zieht mich aus meinen Gedanken. Schnell gehen wir zu unserem Klassenraum und setzen uns auf unsere Plätze. Als Miss Bäume hereinkommt, wird der ganze Raum still, und wir fangen mit der Englischstunde an.

Nach vielen Stunden des Sitzens und Abschreibens vom Whiteboard gibt es endlich eine Mittagspause. Als ich mein Essen ausgepackt habe, kommt Cassandra an den Tisch von Eren und mir.

„Seth, ich würde gerne ein kleines Gespräch mit dir führen“, sagt Cassandra mit sehr ruhiger Stimme. „Unter vier Augen.“

Als ich zu Eren rüberschaue, bemerke ich ihr Unbehagen. Also sage ich schnell: „Natürlich können wir reden. Wie wäre es nach der Schule? Wir können uns an der Sporthalle treffen.“

Damit ist Cassandra zufrieden und schlängelt sich wieder zu ihrem Tisch, an dem alle populären Mädchen sitzen.

„Seth, bist du verrückt geworden!?“

Der Schock in ihrem Gesicht ist zwar berechtigt, aber Cassandra macht mir keine Angst. Also esse ich einfach meine Nudeln und packe schnell meine Sachen wieder ein.

Nach drei weiteren Stunden ist endlich Schulschluss und somit die Zeit, sich mit Cassandra vor der Sporthalle zu treffen. Ich habe immer noch Erens Gekreische im Ohr:

„Die wird dich verprügeln, Seth. Bitte geh nicht, es ist eine Falle!“

Als ich auf den Treppen vor der Sporthalle stehe, kann ich Cassandras Parfüm riechen. Ihr Parfüm riecht nach verwelkten Blumen und je weiter ich gehe, desto stärker wird der Gestank. Oben an der Sporthalle angekommen, steht Cassandra mit verschränkten Armen. Ihr Oberteil reicht gerade so bis über die Rippen, und ihre Short ist nicht lang genug, um ihren Hintern zu bedecken.

„Hey Seth, da bist du ja endlich! Wie schön!“

Cassandras Stimme sprüht nur so vor Sarkasmus. Ich will gerade antworten, als ich bemerke, dass sie den Schlüssel für die Sporthalle in der Hand hält.

„Cassandra, was machen wir hier? Warum hast du den Schlüssel für die Sporthalle?“

„Ich dachte, eine Partie Fußball würde die Stimmung etwas lockern.“ Cassandras Gesichtsausdruck ist angespannt, und für einen kurzen Moment kommt es mir so vor, als würden ihre Augen rot aufblitzen. Schnell dränge ich den Gedanken weg; Cassandras Augenfarbe ist olivgrün und nicht rot. Ich habe das Gefühl, verrückt zu werden. Erst die Albträume, und jetzt sehe ich schon Leute mit roten Augen. Als Cassandra die Sporthalle aufschließt, folge ich ihr, ohne nachzudenken. Der Ball, den Cassandra im Slalom dribbelt, reißt mich aus meinen Gedanken.

„Hey Elsa, vielleicht solltest du deine Haare mal zusammenbinden.“

Den Spitznamen Elsa habe ich wegen meiner schneeweißen Haare bekommen. Eigentlich sollte es eine Beleidigung sein, aber ich bin sehr stolz auf meine besondere Haarfarbe. Ich binde mir meine Haare zurück und dribble Cassandra den Ball vor der Nase weg. Nach zehn Minuten bin ich aus der Puste, ich habe schon zwölf Tore geschossen. Cassandra hat erst drei, aber mir ist aufgefallen, dass sie sich aus irgendeinem Grund keine Mühe gibt, mir den Ball abzunehmen. Plötzlich höre ich ein Geflüster aus Cassandras Richtung. Als ich mich umdrehe, ist von ihr keine Spur mehr. Ein lautes Zischen zu meiner rechten Seite lässt mich zusammenzucken. Auf einmal liege ich an der Wand neben dem Ausgang, ein schmerzlicher Stich durchzuckt mich. Als ich aufschaue, sehe ich Cassandra, mit rot leuchtenden Augen und umgeben von einem schwarzen Nebel. Schnell will ich die Tür aufreißen und wegrennen, aber die Tür ist verriegelt. Ich weiß nicht, was los ist, aber eins ist sicher: Ich muss hier weg, sonst werde ich klein gehackt.

Ein blaues Licht taucht neben mir auf und plötzlich steht Eren neben mir. In ihrer Hand ist so etwas Ähnliches wie einer unserer Schulbögen, jedoch hat der in ihrer Hand einen weißen Rumpf und eine Sehne, die aussieht wie Gold. Eren schreit mich an, aber was sie

sagt, kommt nicht bei mir an. Der schwarze Nebel wird immer dichter und ich kann Cassandra – oder das, was ich für Cassandra halte – nicht mehr sehen. Der Schmerz in meinem Torso wird immer schlimmer und auch Eren scheint ziemlich erschöpft zu sein.

„Seth, du musst hier weg!“ Erens Stimme dringt endlich zu mir durch, und sie klingt sehr erschöpft. Sie packt mich am Arm und schleift mich zu dem blauen Leuchten.

„Es wird alles gut, Seth, du musst nur durch das Portal.“

Ich bin verwirrt. Welches Portal? Meint sie etwa das blaue Leuchten? Als Eren mich in das Portal schubsen will, zieht mir jemand an den Haaren, weswegen ich laut aufschreie. Cassandras schwarze Haut überrascht mich, da sie normalerweise blassweiß ist. Ihre Finger krallen sich in mein Haar, und der schwarze Nebel kommt immer näher. Plötzlich flüstert mir Eren eine Entschuldigung ins Ohr, zückt einen Dolch und schneidet meine wunderschönen weißen Haare ab. Durch den Rückstoß fallen wir durchs Portal auf eine grüne Wiese. Alles, woran ich denken kann, ist, dass ich in Sicherheit bin. Alles um mich herum wird schwarz.

Kapitel 3

„Du hast Mundgeruch!“ Eine weibliche Stimme reißt mich aus meinem Schlaf. Ich schrecke auf und verspüre sofort einen rasenden Schmerz in meinem Brustkorb.

„Bist du verrückt, Mädchen! Leg dich sofort wieder hin, der Nektar braucht Zeit, um zu wirken. Deine Wunde ist noch frisch.“ Für ein paar Sekunden schnappe ich nach Luft. Das Bett, auf dem ich mich ausruhe, ist elegant, und die Bettdecke ist aus Seide. Seltenerweise erinnert mich das Bettzeug an meinen Traum, in dem ich ebenfalls in Seide aufgewacht bin. Plötzlich fällt mir die Person

neben mir auf. Sie hat schwarze Haare mit einer roten Strähne. Ihre Haare sind in einem Dutt zusammengebunden, und ihre schwarze Punkerjacke hängt über dem Stuhl, auf dem sie eben noch gegessen hat. Während das Mädchen mich wieder hinlegt, bemerke ich den Sonnenuntergang.

„Wie lange bin ich schon hier?“

„Seit zwei Tagen liegst du hier bewusstlos rum, Dornröschen.“

Zwei Tage. Also ist heute Mittwoch, und das wiederum heißt, ich habe zwei ganze Schultage verpasst.

„Was ... Was ist am Montag passiert?“

„Du wurdest von einem Schattenmonster attackiert, Sleeping Beauty.“

Attackiert? Was meint sie mit attackiert? Alles, was ich noch weiß, ist, dass Cassandra und ich Fußball gespielt haben. Plötzlich war sie verschwunden, und der Rest ist verschwommen, wie ein Traum. Bevor ich eine weitere Frage stellen kann, erscheint Eren neben meinem Bett mit einem Tablett voller Essen.

„Guten Morgen, Seth. Wie geht es dir?“ Ganz perplex schaue ich meine beste Freundin an. Nachdem ich ihr nicht antworte, schaut sie das Mädchen neben ihr an.

„Geht es ihrem Kopf gut, Iris? Hat sie eine Kopfverletzung?“

Iris steuert die Tür an und bleibt im Türrahmen stehen.

„Ihr geht es gut, sehr wahrscheinlich ist sie nur ein bisschen geschockt von deinem plötzlichen Auftritt in der Sporthalle.“

Dann verschwindet sie im Gang. Eren stellt das Tablett auf den Nachttisch und setzt sich auf den Stuhl. Ganz beruhigend legt sie ihre Hand auf meine Schulter und schaut mich sehr besorgt an.

Fortsetzung folgt ...

Susanne (15 Jahre)



Wir hoffen, dass euch unsere Kostüme und die Welt unserer Geschichten gefallen haben. Wir sehen uns auf der *Winsel!*

Inhaltsverzeichnis

Am Anfang war das Wort ... oder doch nicht?.....	5
Ein Vorwort der Autoren dieses Buches	7
Die Ideenschmiede	8
Die Helden unserer Geschichte.....	8
Von der Idee zum Kostüm.....	9
Liljana, die Elfe	11
Liljana, die Elfe	12
Lily, die Kriegerin	13
Lily, die Kriegerin	14
Seth Selvaggia	15
Seth Selvaggia	16
Tim, der Ninjaschütze	17
Tim, der Ninjaschütze	18
Sailor Moon	19
Sailor Moon	20
Eddy, die Bogenschützin	21
Eddy, die Bogenschützin	22
Hulala, der Flaschengeist	23
Fire Foxy, die Fuchskriegerin	24
Fire Foxy, die Fuchskriegerin	25
Die Welteninsel (Winsel)	26
Talasa – Der Leuchtturmwächter	27
Gaaplin – Der Antagonist	28
Gaaplins Vorgeschichte	29
Es war einmal vor langer, langer Zeit	30
Die Tier- und Pflanzenwelt der Winsel.....	31
Killerpilze	32
Von der Idee zur Skizze zum Stoffpilz	33
Drachenblumen	34

Donnervögel.....	35
Von der Idee zur Skizze zum Donnervogel	36
Pinguine	37
Sprenkelameise	38
Schattentiger.....	39
Tanziblumis.....	40
Impressionen des Workshops	41
Waldspaziergang mit überraschendem Ausgang	43
Kims Anfang.....	44
Gefangen in der Wunderlampe.....	45
Eine Insel namens Winsel	46
Foxys Anfang	47
Das Erwachen der Waldkriegerin	48
Aus dem tausendjährigen Schlaf gerissen	52
Der Angriff der Sprenkelameisen	59
Das Prequel der Welteninsel	62
Seths Welt	63
Kapitel 1	63
Kapitel 2	68
Kapitel 3	71